Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 5

Artikel: Patriotische Gedanken aus Gottfried Kellers Werken
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664527

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Macht der Einbildung — auch beim Pferde. Man teilte uns darüber einen interessanten Fall mit: Ein Pferd, das aus dem ebenen Flachland in hügeliges Terrain verkauft worden war, ließ sich trotz gütlichen Zuredens und scharfen Antreibens nicht dazu bringen, seinen Wagen eine kleine Anhöhe hinaufzuziehen; es blieb eigensinnig stehen, wahrscheinlich weil ihm, dem Pferd der Ebene, diese Leistung unmöglich schien. Da sagte ein Knecht: „Ich werde den Gaul schon drankriegen." Sprach's und stemmte sich unter Hü-Rufen scheinbar mit aller Kraft gegen den Wagen, und siehe, das Pferd zog an, ließ aber gleich wieder nach, sobald der Knecht zu schieben aufhörte, so daß dieser zum Ergötzen der Zuschauer seine List fortsetzten mußte, bis die Höhe erreicht war. — Die Kutscher sollten also nicht immer gleich prügeln, sondern bei störrigen Pferden es erst mit Güte oder Schlauheit versuchen.

Patriotische Gedanken aus Gottfried Kellers Werken.

Es ist ein trauriger Vorwurf, wenn Kinder ihre Eltern einer mangelhaften Erziehung und der Verwahrlosung anklagen. Noch trauriger ist es, wenn gestürzte Regenten von den empörten Landeskindern den bittern Lohn hinnehmen müssen: ihr habt uns in Unwissenheit und Roheit gehalten und dennoch haben wir Euch besiegt. . . . .

Die träge Teilnahmslosigkeit eines Volkes endet immer mit der Mißachtung seiner Einrichtungen und mit dem Verlust seiner Freiheit. . . . . .

Der festeste Grund für ein Regiment ist die lebendige Teilnahme des Volkes. . . . . .

Es würde vieles erträglicher werden, wenn man weniger selbstzufrieden wäre und die Vaterlandsliebe nicht immer mit der Selbstbewunderung verwechselte! . . . . .

Wer unter Heimatliebe nur Zuhausehockerei versteht, wird der Heimat nie froh werden, und sie wird ihm leicht nur zu einem Sauerkrautfaß. . . . .

Wehe einem jeden, der nicht sein Schicksal an dasjenige der öffentlichen Gemeinschaft bindet! Denn er wird nicht nur keine Ruhe finden, sondern dazu noch allen innern Halt verlieren und der Mißachtung des Volkes preisgegeben sein, wie ein Unkraut, das am Wege steht. Der große Haufe der Gleichgültigen und Tonlosen muß aufgehoben und moralisch vernichtet werden; denn auf ihm ruht der Fluch der Störungen und Verwirrungen, welche durch kühne Minderheiten entstehen. Wer nicht für uns ist, der sei wieder uns! Nur nehme er teil an der Arbeit, auf daß die Entscheidung beschleunigt werde! . . . .

Wenngleich unbemerkbar und langsam, so trägt jeder einzelne Mann durch sein Wegbleiben zur allmählichen Abnahme des Allgemeinen bei, und jedenfalls möchte ich nicht mit Gewalt der sein, auf welchen nichts ankommt!